

Geschäfts-Bericht

der
Volksbank Emmendingen E. G. mit unbesch. Haftpf.

Fünfundzwanzigstes Geschäftsjahr 1890.

1891

I. Cassa-Conto.

Einnahmen.

| | |
|----------------------------|---------------------|
| Saldo-Vortrag von 1889 | 23,288.43 |
| Stammanteile | 11,256.78 |
| Depositen und Spareinlagen | 163,647.20 |
| Zurückbezahlte Vorschüsse | 918,584.28 |
| Conto-Corrente | 782,758.64 |
| Wechsel-Conto | 196,582.36 |
| Giro-Conto | 83,711.66 |
| Effekten-Conto | 47,255.50 |
| Reservefond-Conto | 247.70 |
| Zinsen-Conto | 17,193.87 |
| Provisions-Conto | 2,742.23 |
| Geschäftsunkosten-Conto | 177.80 |
| Gewinn- und Verlust-Conto | 7.70 |
| Summe | 2,247,454.15 |

Ausgaben.

| | |
|---|---------------------|
| Stammanteile zurückbezahlt | 7,947.91 |
| Deposition und Spareinlagen zurückbezahlt | 119,546.58 |
| Vorschüsse auf Wechsel | 917,686.28 |
| Conto-Corrente | 842,290.08 |
| Wechsel-Conto | 194,435.98 |
| Giro-Conto | 84,162.84 |
| Effekten-Conto | 59,399.30 |
| Zinsen-Conto | 2,204.31 |
| Geschäftsunkosten-Conto | 6,880.82 |
| Saldo-Vortrag | 12,900.05 |
| Summe | 2,247,454.15 |

2. Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahmen.

| | |
|---|------------------|
| Ueberhobene Zinsen von 1889 | 1,155.08 |
| Gewinn-Vortrag von 1889 | 1,000.00 |
| Gewinn auf Selbstorten und nicht erhobene Dividenden und Zinsen | 47.70 |
| Zinsen auf Vorschüsse, Wechsel, Conto-Corrente, Hypotheken und Effekten | 37,401.69 |
| Provision auf Vorschüsse | 2,742.23 |
| Summe | 42,346.70 |

Ausgaben.

| | |
|---|------------------|
| Zinsen auf Depositen, Spareinlagen, Conto-Corrente und Effekten | 20,127.93 |
| Geschäftsunkosten für Bücher, Zmpressen, Brief- und Stempelmarken, Sporeteln, Reisekosten zc. | 783.80 |
| Steuer und Umlagen | 1,548.22 |
| Lokalmiethe | 200.00 |
| Diäten an die Verwaltungsräthe | 141.00 |
| Verbandsbeiträge | 160.00 |
| Gehalte an Direktor, Cassier, Controllieur, Schriftföher und Diener | 4,170.00 |
| Verlust und Abschreibung von zwei Forderungen | 180.24 |
| Auf 1891 vorausgehobene Zinsen | 1,270.77 |
| Reingewinn | 13,764.74 |
| Summe | 42,346.70 |

3. Gewinn-Vertheilung.

| | |
|--------------|------------------|
| Reingewinn | 13,764.74 |
| Summe | 13,764.74 |

| | |
|---------------------------------|------------------|
| 6% Dividende den Stammanteilen | 9,029.88 |
| Ueberweisung an den Reservefond | 3,234.86 |
| Gewinn-Vortrag auf 1891 | 1,500.00 |
| Summe | 13,764.74 |

4. Vermögensbestand.

Activa.

| | |
|--|-------------------|
| Cassa-Conto | 12,900.05 |
| Mobilien-Conto | 10.00 |
| Wechsel-Conto | 14,200.88 |
| Vorschuss-Conto | 254,039.43 |
| Conto-Corrente bei Mitgliedern | 304,511.37 |
| cto. bei Banken | 2,076.41 |
| Hypotheken, Einträge und Forderungen auf Schuldscheine | 89,437.92 |
| Effekten-Conto | 53,472.56 |
| Summe | 730,648.62 |

Passiva.

| | |
|--------------------------------|-------------------|
| Stammanteile | 167,064.92 |
| Depositen und Spareinlagen | 483,911.66 |
| Conto-Corrente bei Mitgliedern | 28,885.70 |
| Conto-Corrente bei Banken | 642.00 |
| Zinsen-Conto | 1,270.77 |
| Giro-Conto | 77.55 |
| Reservefond-Conto | 47,296.02 |
| Gewinn- und Verlust-Conto | 1,500.00 |
| Summe | 730,648.62 |

5. Mitgliederzahl.

Stand am 31. Dezember 1890 948.

Emmendingen, 1. März 1891.

Gustav Fünfzeld, Vorsitzender.

M. Peter, Cassier.

Rudolf Hetzel, Direktor.

Albert Dölter, Carl Sexauer, Mühlebesitzer, Rector Peter Gsell, August Sartmann, Otto Bartholmeh.

Germann Frank.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag
mit der Illustration
wöchentlich. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementpreis
vierteljährl. M. 1.25.

Nochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die einseitige Gar-
mondzeile oder deren
Raum 10 Pfg.,
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 29.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 7. März

1891.

Bestellungen auf den „Nochberger Boten“ für den Monat März, können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden.

Die Expedition d. Blattes.

Politische Tagesübersicht.

Die Reichstags-Sitzung vom Samstag war nicht sowohl des Verathungsgegenstandes wegen (Gewährung von Unteroffiziers-Prämien), als vielmehr wegen der entschiedenen Abgabe des Reichstanzlers an die Radikalen unter Richter's Führung, sowie auch wegen des abermaligen Einschwenkens des Zentrums auf die Regierungsseite von großer Bedeutung. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß der Windthorst'sche Antrag 2,400,000 M. Prämien statt 3,804,500 M. der Regierungsvorlage bot, und zwar 1000 M. nach 12-jähriger Dienstzeit mit dem Wegfall der Stufen von fünf bis zu elf Dienstjahren; während die Nationalliberalen und die Reichspartei 3,197,000 M. für 9 bis 12 Jahre boten und die Konservativen für einfache Annahme der Regierungsvorlage waren. Der vom Reichstag gegen die sämtlichen Elemente der Linken angenommene Antrag Windthorst's bietet immerhin das Nöthigste und man darf mit diesem Ergebnis recht wohl zufrieden sein. Die empörenden Vorgänge in Paris haben eine gewisse Rolle bei der Verhandlung gespielt, indem die Führer des Zentrums und der Nationalliberalen, Windthorst und Bennigsen, den patriotischen Ton anschlugen, Ersterer, indem er die Vereinsthätigkeit der ganzen Nation betonte, dem Auslande gegenüber auf Seiten des Heeres zu stehen, Letzterer, indem er auf den Nachgedanken der Franzosen hinwies, der, wie sich gezeigt habe, auch heute noch in voller Kraft bestche.

Der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat sich am Montag in Büdeburg mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt. Der Bräutigam, der in erster Ehe mit der Prinzessin Helene von Nassau vermählt gewesen ist, ist 60 Jahre alt, die Braut zählt 33 Sommer.

In einer Versammlung des Reichsgerichts zu Leipzig ist am Montag der neue Präsident von Dehlshöcker durch den Senatspräsidenten Drechsler in sein Amt eingeführt und vereidigt worden. Der neue Präsident hat darauf eine Rede gehalten, in der er der großen Verdienste seines Vorgängers, dem er nachzueifern bemüht sein werde, rühmend gedacht hat.

Auf die neue Reichsanleihe sind in Straßburg 26 Millionen und in Metz 33 1/2 Mk. gezeichnet worden. Darüber sich zu ärgern, hätte die „Patriotenliga“ in Paris wirklich Grund!

In Belfort hat es am letzten Montag eine große kriegerische Aufregung gegeben. Upröplig ertönten in der Frühe militärische Alarm-Signale, Soloaten stürzten hin und her, Pferde trappelten, Kruppenhaufen zogen sich zusammen — man hätte meinen können, die Grenzfestung wäre überumpelt. Das Durcheinander klärte sich indessen bald und nach einer Stunde und neun Minuten stand die gesammte Besatzung feldmarschmäßig ausgerüstet auf den Sammelplätzen. General Négrier hatte eine Alarm-Übung anbefohlen und die Besatzung hatte dieselbe mit großer Schnelligkeit und Umsicht ausgeführt. Die hiesigen Bürger von Belfort, welche in ihrer Angst bereits die Granaten fliegen sahen, beruhigten sich alsbald und die Spannung löste sich in allgemeine Befriedigung über das gute Gelingen der militärischen Übung.

Alle Versuche von deutscher Seite, mit Frankreich ein besseres Verhältnis herbeizuföhren, sind nach den neuesten Vorgängen in Paris leider als gescheitert zu betrachten und man muß sich in Deutschland darauf gefaßt machen, daß die erste günstige Gelegenheit, über uns herzufallen, von den Franzosen mit aller Eier erfast werden wird. Die absehblichen Kundgebungen einer freien Rote in Paris und die bellagenswerthe Schwäche der an der Spitze der Republik stehenden Männer haben auch den letzten Rest von Illusionen in Deutschland zerstört, und es ist daher hoch erfreulich, daß die deutsche Reichsregierung mit aller Entschiedenheit die nöthigen Maßregeln an der Grenze trifft und in ihren offiziellen Aeußerungen den Franzosen klar macht, daß das deutsche Volk sich solche Beleidigungen seiner nationalen Ehre unter keinen Umständen bieten läßt.

Herr Boulanger, französischer Kriegsminister und General a. D., weiß, wie schon kurz gemeldet, in Brüssel und wohnt mit der üblichen Freundin im Hotel Bellevue, wo er viele Berichterhalter und noch mehr Briefe und Depeschen empfängt. Er selbst hat erklärt, daß er im Einverständnis mit seinen Freunden nach Brüssel gekommen sei, und zwar

mit Rücksicht auf die Ereignisse, die der Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris hätte nach sich ziehen können!

Baden.

** Emmendingen, 6. März. Gestern Vormittag fand die Einweihung der neu hergerichteten evangelischen Kirche in Kenzingen statt. Dieselbe war ursprünglich eine Klosterkirche und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Lange Jahre wurde sie als Magazin verwendet und endlich der evangel. Gemeinde vom Gemeinderath überlassen. Die Herrichtung erforderte einen Aufwand von etwa 14,000 Mk., welcher durch Beiträge von verschiedenen Seiten, insbesondere von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog sowie vom Gustav-Adolph-Verein u. a. zusammengebracht worden ist. Gegen 11 Uhr erschienen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, welche mit dem Kurszuge von Karlsruhe kamen und ließen sich am Bahnhofe die Herren Geistlichen und den Gemeinderath der Stadt Kenzingen vorstellen. Von Emmendingen war kurz vorher der Kirchenchor gekommen und hatte an der Spitze des sich bildenden Festzuges Aufstellung genommen. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Böller setzte sich der Zug durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße zur Kirche in Bewegung. Zu Ehren Ihrer Königl. Hoheiten hatte die Gemeinde Kenzingen einen prachtvollen Triumphbogen erbauen lassen. Nachdem der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Hagenmeier von Lutschfelden feierlich die Kirche geöffnet hatte und die Festtheilnehmer darin unter den feierlichen Klängen der neuen Orgel Platz genommen hatten, sang der Kirchenchor das Lied: Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt zc. Darauf vollführte der Stellvertreter des Dekans, Herr Pfarrer Ahles von Malterdingen, nach einer passenden Ansprache die Weihehandlung und der Ortsgeistliche hielt die Festpredigt. Nach einem weiteren Gesang des Kirchenchores trat Herr Prälat Doll an den Altar und brachte der Gemeinde die Glückwünsche des Gustav-Adolph-Vereins und des Oberkirchenrathes. Am Schluß des Gottesdienstes fand noch eine Taufhandlung statt. Ihre Königl. Hoheiten begaben sich nach dem Gottesdienste in die Haushaltungsschule, um dieselbe zu besichtigen. Um 2 Uhr fand im Gasthaus zum Sämen ein Festessen statt. Dort erschien auch Sr. Königl. Hoheit der Großherzog und hielt, nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Festkomitees, Herrn Oberförster Hamm, eine längere Rede in gewohnter meisterhafter Weise, mit einem Hoch auf die Stadt Kenzingen und den Frieden unter den beiden Confessionen schließend. Die Mitglieder des hiesigen Kirchenchores sahen im Gasthaus zum Löwen zu Mittag und fuhrten um 3 Uhr wieder nach Hause.

a Emmendingen, 5. März. Bei der heute stattgehabten Einweihung der protestantischen Kirche in Kenzingen hat auch der hiesige evangelische Kirchenchor rühmlichen Antheil genommen. Etwa 40 war die Zahl der Theilnehmer, welche sich mit dem Zuge um 1/2 11 Uhr nach Kenzingen begaben. Um 11 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten, unser Großherzog und Großherzogin nebst hohem Gefolge ein und nach Begrüßung der offiziellen Personen am Bahnhofe fand der Festzug vor der neu eingerichteten Kirche statt. Dasselbst wurde dann im Beisein Ihrer Königl. Hoheiten der feierliche Akt der kirchlichen Weihe der neuen Kirche vorgenommen und es wurden dabei von den verschiedenen Rednern erhebende, tief zu Herzen gehende Worte gesprochen, welche auf alle Zuhörer ergreifenden Eindruck machten. Namentlich wurde auch in sämtlichen Reden das schöne, friebliche Verhältniß betont, in welchem die überwiegend katholische Gemeinde Kenzingen mit den dortigen protestantischen Gemeindegliedern steht. Während des Weiheaktes trug der hiesige evang. Kirchenchor 2 Chöre vor, die in vollendet schöner Weise gesungen wurden; es sprachen sich auch Ihre Königl. Hoheiten nach Beendigung der Feier dem Gesangsdirektor sowie dem Vorstande des Vereines gegenüber sehr anerkennend über dessen Leistungen aus. Diese hohe Anerkennung gereicht sowohl dem evang. Kirchenchore, als der ganzen Stadt Emmendingen zur besonderen Ehre und sie wird dem freibaren Verein gewiß als Aufmunterung dienen, in der bisherigen Weise eifrig fortzuföhren.

△ Emmendingen, 5. März. Daß die Wohlthat einer geordneten Krankenpflege allmählich in immer weiteren Kreisen Anerkennung findet, zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre auch in unserm Bezirke. Nachdem im Jahre 1885 die Verpflegung der Kranken im Spital in Emmendingen 2 Schwestern der Diakonissenanstalt Karlsruhe übertragen worden war, stellte der Gemeinderath bald noch eine dritte Schwester für die Stadtkrankenpflege an, und in jüngerer Zeit ist noch eine vierte aushilfsweise thätig. Manchmal konnte dem Bedürfnisse nicht ausreichend ent-

prochen werden, wenn mehrere Schwerkrante zu gleicher Zeit der Pflege bedürftig sind, trotz außerordentlicher Anstrengungen der Krankenpflegerinnen. Aberdem sind 2 katholische Krankenpflegerinnen mit großem Eifer beschäftigt, Kranke und Wunde zu pflegen; besonders anerkennenswerth ist, daß sie sich auch der Mühe unterziehen, in der Haushaltung auszuhelfen, wenn etwa die Hausfrau erkrankt ist und ihrem Berufe nicht nachkommen kann. In jüngster Zeit ist von Seiten des katholischen Frauenvereins eine Ordehenschwester mit einer Katholikin herbeigekommen worden. Es kann also wohl kein Mangel an Pflegerinnen eintreten. Die Gemeindefrankenträgerinnen aus dem Spital haben bisher in der Stadtpflege geleistet:

| | 1888 | 1889 | 1890 |
|------------------|------|------|------|
| Tagwachen | 68 | 19 | 45 |
| Nachtwachen | 94 | 55 | 119 |
| Stundenpflegen | 69 | 191 | 613 |
| Einzelne Besuche | 100 | 147 | 480 |

Für Krankenwartung bei Tag oder bei Nacht wird 1 Mk. für Tag und Nacht 2 Mk., für einen Besuch 20 Pfg. berechnet. Im Spital in Endingen sind 4 barmherzige Schwestern angestellt, welche Spital- und Stadtpflege besorgen, ebenso in Kenzingen. In Wyhl, Oberhausen und Herbolzheim sind seit einigen Jahren ebenfalls Krankenpflegerinnen thätig. Die Gemeinde Maltersingen hat ein Mädchen als Landkrankenpflegerin ausbilden lassen. Den Gemeindebehörden und Vereinen, welche auf solche segensreiche Einrichtungen hinwirken, gebührt alle Anerkennung und aufrichtiger Dank. Mögen andre Gemeinden ihnen nachahmen.

Emmendingen, 6. März. Sonntag den 8. d. M. findet im Gasthaus zum Adler dahier eine Versammlung der Dienengüter des Bezirksvereins Emmendingen statt. Auch Nichtmitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu zahlreich eingeladen.

Bahlingen, 3. März. Heute ist auf das 15 Minuten von hier entfernte Bad und Gasthaus „zum Silberbrunnen“ der neuangehende Gastwirth Hr. Birmelin von Freiburg aufgezo-gen. Wir wünschen dem strebsamen Manne und seiner Familie, daß sich für sie der schöne Name Silberbrunnen in Zukunft verwirklichen möge.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden, wie man hört, Ende dieser Woche in Berlin eintreffen, um am 9. März, dem Todestag Kaiser Wilhelms I., im Mausoleum zu Charlottenburg

mit der kaiserlichen Familie der dort stattfindenden Gedächtnisfeier beizuwohnen.

Konstanz, 4. März. Vom hiesigen Regiment hat sich ein Unteroffizier, der sich eine kleine Ungehörigkeit im Dienste hatte zu Schulden kommen lassen, in die benachbarte Schweiz entfallen und konnte trotz allen Budeus von befreundeter Seite nicht mehr zur Rückkehr veranlaßt werden.

Wit Ende Februar sind in Baden 915 Altersrenten in der Summe von 119,716 M. 80 Pf. bewilligt, dagegen 72 Gesuche abgelehnt und 3 in sonstiger Weise erledigt worden. Wegen 409 Gesuchen befinden sich die Verhandlungen noch im Gange. Es handelt sich derzeit hauptsächlich um die Altersrenten für Versicherte, welche bereits vor dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet haben. Abgesehen von den genannten 1399 Gesuchen sind nach gemachten Erhebungen bei den größ. Bezirksamtern derzeit noch etwa 900 Gesuche in Vorbereitung; im Uebrigen geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Zahl der weiter nachkommenden derartigen Gesuche nicht besonders erheblich sein dürfte; es wird somit die Gesamtzahl 2500 wohl nicht übersteigen.

In Walldorf (Nagold) wurde ein 8 Jahre alter Knabe, das einzige Kind seiner Eltern, von einem Pfeil ins Auge getroffen, wodurch er das Augenlicht verloren hat.

Vermissste Nachrichten.

(Verkehrshörungen infolge Schneefalls.) Infolge außergewöhnlich starker Schneefälle sind die Orient-Expreßzüge am Samstag und Sonntag in Konstantinopel ausgeblieben. Die Verkehrshörung dürfte voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die telegraphische Verbindung ist gegenwärtig nicht gestört.

Wütchen vom Schweizer Kasernenhof. Instruktor: „Sepp, thu dini Heiterlöcher (Ohren) uf! — Der Suppeglaf (Mund) zu — Streck mer der Herbspöselranze (Kartoffelbauch) nit so uf! — D'Stelze (Beine) besser g'tredt! — D'Stogle (Häße) usenanber! — Befriedigt auf sein Werk herabgeschauend:) So, jetzt machsch'de bald e Gattig (Gattung) wie e halb's Chalbi!“

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten, vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Steinlieferung.

Die freie Lieferung von zu Pflasterungen und Sohlensteinen geeigneten Flussbausteinen unterhalb des Brettenbachwehrs bei der Heil- und Pflege-Anstalt Emmendingen werden im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben.

Es sind zu liefern:
118 cbm Sandsteine.
Maßgebend für die Verdingung ist die unter dem 2. Juni 1890 erlassene Verordnung:

„Das öffentl. Verdingungsweise betr.“ (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIII 1890).

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote vier Wochen, vom Tage der Eröffnungs-Verhandlung an gerechnet, gebunden. Die Bedingungen mit dem Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen. Die Angebote sind für einen Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift Steinlieferung zum Brettenbach bis zur Eröffnungs-Verhandlung einzuzureichen, welche

Freitag, den 13. März d. J. Vormittags 11 Uhr.
stattfindet.
Emmendingen, 25. Februar 1891.
Großherzogliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion:

Künstliche Zähne

zu den billigsten Preisen unter strengster Garantie. Plomben mit den besten Füllungen. Zahnoperationen schmerzlos, ohne die geringste Gefahr.

Dr. Herr, Zahntechniker in Endingen.

Holz-Versteigerung.

Die Großherzogliche Bezirksforsterei Emmendingen versteigert aus Domänenwäldungen mit Vorgriff:

Am Montag, den 9. März 1891, Morgens 10 Uhr im Waldhorn auf der Strich aus Distrikt XIII, Abtheilung 2 Allmendsbuch: 35 Eichen, 37 tann. Klotze, 124 tann. Stämme, 4 Forlen, 5 Erlen, 1 Nutsche, 10 starke Stangen und 20 Hopfenstangen I. Cl., 16 Ster erlene Rollen, 30 Ster Eichen-Nuß- und Rebstedenholz; 25 Ster buchene, 73 Ster eichene, 188 Ster gem., tann. und forl. Scheiter, 119 Ster eich., gem., tann. und forl. Prügel, sowie 4460 eich., gemischte und Nadelwellen.

Am Dienstag, den 10. März 1891, Morgens 9 Uhr in der Brauerei Ramsperger in Emmendingen aus Distrikt IV, Abtheilung 6 Hofsvald:

9 Eichen, 35 Wagnerbucher, 8 Ahorn, 1 Forle, 152 Ster buch., 20 Ster eich. und gem. Scheiter; 130 Ster buch. und gem. Prügel, sowie 3414 buch. und gem. Wellen.

Am Mittwoch, den 11. März 1891, Morgens 10 Uhr im Ramm in Reichenbach aus Dist. VII Schloßwald und IX Weisewald: 21 Wagnerbucher, 64 Eichen III und IV Cl., 232 Nadelstämme I, II, und III. Cl., 41 Nadelklotze I. und II. Cl., 200 Baumpfähle, 45 Ster buchene, 15 Ster eich., 54 Ster gem. und Nadel-Scheiter, 16 Ster buchene, 175 Ster eichene, gem. und Nadel-Prügel, sowie 5935 gem., tann. und forl. Wellen.

Das Holz wird vorgezeigt im Distr. XIII von Waldhüter Gerber in Segau; in Distrikt IV von Waldhüter Bühler in Thennenbach und in Distrikt VII und IX von Waldhüter Gerber in Malsbach.

Steinlieferung.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergiebt die Lieferung von 400 cbm Eimburgsteinen auf den Rheinuferbau km 72,6—73 und 150 cbm Sandsteinen an die Oberhauser Kanalbrücke

Dienstag, den 10. März d. J., Vormittags 9 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer (Marienstraße 3). Für die Vergebung maßgebend ist die Verordnung vom 2. Juni 1890 „das öffentliche Verdingungsweise betr.“. Die näheren Bedingungen liegen auf. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich in Bödingen am nördlichen Ortsausgange ca. 20 Zentner Heu, 10 Zent. Stroh, 10 Zent. Streue, 1 hölzerne Krotte, verschiedene Fässer, 400 Liter Wein, 1 eisenen Ofen, 1 Baumwinde, 15 Sester Weizen, 5 Sester Korn, 1 Schiffoniere und noch andere Gegenstände im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern.
Emmendingen, 6. März 1891.
Seppert,
Gerichtsvollzieher.

Steinlieferung.

Die freie Lieferung von zu Pflasterungen geeigneten Flussbausteinen auf die Dämme und Lagerplätze der Elz werden im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben.

Es sind zu liefern auf die Strecke Km 24,675 — 24,382 rechts: 233 cbm Gneissteine
Strecke Km 22,961 — 22,540 links: 435 cbm Sandsteine.

Maßgebend für die Verdingung ist die unter dem 2. Juni 1890 erlassene Verordnung:

„Das öffentl. Verdingungsweise betr.“ (Gesetzes- und Verordnungsblatt. Nr. XXIII 1890.)

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote vier Wochen, vom Tage der Eröffnungs-Verhandlung an gerechnet, gebunden. Die Bedingungen mit dem Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen. Die Angebote auf die einzelnen Lose sind für einen Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ bis zur Eröffnungs-Verhandlung einzuzureichen, welche

Freitag, den 13. März, Vormittags 10 Uhr
stattfindet.

Emmendingen, 25. Februar 1891.
Großherzogliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Zu sofortigem Eintritt oder auf 1. Mai wird ein gut empoblenes

Mädchen
das bügeln kann und sich der Gartenarbeit unterzieht, gesucht.
Geschwister Sonntag.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Waters

Wilhelm Scherberger,
Küfer,

sowie für die reichen Blumenspenden und das ehrenvolle Zeichenbegännis sprechen wir Allen, insbesondere der hiesigen Feuerwehr und dem Kranken- und Sterbeverein für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 4. März 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur kommenden Saatzeit empfehle in keimfähiger Waare: Gerste, Hafer, Sommerweizen, Weiden, Gparsette, Fleischklee- und Rosmarinkleesaamen garantiert seidefrei zu den billigsten Preisen.

Hugo Günzburger.

Einschlagbaumwolle, Leinwebgarne

in vorzüglichen Qualitäten

C. Werner - Blust

Freiburg, Kaiserstr. 79.

Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarkt

am 1. April 1891.

Ausfahrprämiere je Mk. 100 für Händler oder Private, welche mindestens 10 Stück Fohlen auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.



Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisten.



Ziehung am 3. April 1891.
Preis des Looses 2 Mark oder 2 1/2 Franken.

Gewinne:

- 1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mk.,
- 1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mk.,
- 1 Pferd, Werth ca. 1000 Mk.,
- 65 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
- 2 zweispännige Wagen,
- 2 plattirte Chaisengeschirre,
- 1 Fuhrgeschirr, Zspannig,
- 4 einspänn. ladirte Chaisengeschirre mit Kammbedel,
- 6 einspänn. ladirte Chaisengeschirre ohne Kammbedel,
- 1 Stangenzeug,
- 30 Werbedecken,

114 Gewinne im Gesamtwerthe von 42,000 Mark.

Es werden 30,000 Lose ausgegeben. Lose zu 2 Mark und 11 Lose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Georg Rütte dahier zu beziehen.
Donaueschingen, im Januar 1891.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Lose à 2 Mark zu haben bei der Expedition des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

Geschäftsanzeige u. Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Conditorei in das Haus des Herrn Rudolf Hegel verlegt. Weiter eröffne ich ein

Spezereiwaaren-Geschäft

und bitte das geehrte Publikum in Stadt und Land um dessen geneigten Zuspruch.

Emmendingen, den 4. März 1891.

J. Schindler
am Marktplatz.

Landw. Bezirksverein Emmendingen.

Sonntag, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum Löwen in Nimburg eine Besprechung über Rindviehzucht und Schweinezucht statt, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Kuhn auf der Hochburg. Die Mitglieder unseres Vereins und Freunde der Landwirthschaft laden wir zur Theilnahme freundlichst ein.
Emmendingen, 2. März 1891.

Die Direktion.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle mein Lager in sämtlichen künstlichen Düngern als:

Thomasmehl, Kainit, Kalidünger, Superphosphate, Knochenmehle etc.

zu Fabrikpreisen.

Hugo Günzburger.

Künstliche Dünger

offerirt für Frühjahrslieferung in einzelnen Zentnern oder Ladungen von 100 bis 200 Zentnern zu sehr billigen Preisen unter Gehalts-garantie in bestbewährten Mischungen für Wiesen, Felder, Weinberge, Wäldungen, Gärten und Blumen, ebenso Superphosphate, Knochenmehle, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Chlorkali, Thomasposphat-mehl, Kainit u. s. w. die

Chemische Fabrik

von Dr. H. Aschenbrandt

in Emmendingen (Baden).

Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. Am hiesigen Plage befindet sich keine Niederlage, jedoch werden auswärtig tüchtige, solide Vertreter gesucht.

Fleischlieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Mastochsenfleisch, an Kalb- und Schweinefleisch, sowie an Wurstwaaren in den Monaten April, Mai und Juni 1891 wird im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben. Angebote sind bis spätestens 12. d. Mts. dahier einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können inwischen auf die städtischen Verwaltungsbureau eingesehen werden.
Emmendingen, 4. März 1891.

Dr. Heil- und Pflege-Anstalt.

Zu vermieten

eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, bis 20. Mai oder auch früher. Wo zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Mehgerlebrling

gesucht. Ein braver, starker Knabe von 12-14 Jahren. A. Bodenweber Freiburg.

Verein für Bienenzucht.

Bad.
Bezirksverein Emmendingen.
Am **Samstag, den 8. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr
findet im Gasthaus zum Adler dahier eine **Bezirksversammlung** statt.
Tagesordnung:

1. Vortrag über Auswinterung der Bienen und Behandlung der Völker im Frühjahr und Sommer.
 2. Einzug der Vereinsbeiträge für 1891.
- Auch Nichtmitglieder und Freunde der Bienenzucht sind freundlich willkommen.

Baur, Bezirksvorsteher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 10. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in Vorketten
1 großen und 1 kleinen Britischen wagen, 6 unfertige und 2 gebrauchte eis. Kochherde, 1 neues Kupferschiff, 1 Saftpresse, 1 Schwunggrab, 5 Tafeln Schwarzblech und 1 Partie Heu im Vollstreckungswege gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Zusammenkunft beim Rathhaus, Emmendingen, den 6. März 1891
Geppert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 9. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
werde ich im Rathhaus in Eicketten
1 goldene Damenuhr mit gold. Halskette im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern.
Emmendingen, 6. März 1891.
Geppert, Gerichtsvollzieher.

Fabrik-Versteigerung.

Frau Ingrid Wt. hier läßt
Freitag, den 13. März d. J. auf hiesigem Rathhaus
Vormittags 9 Uhr
anfangend folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
1 schönen Sekretär, 1 runden nussbaumenen Tisch, 1 ovalen und 1 langen kirschbaumenen Tisch und 3 andere Tische, 1 Schreibstisch mit Aufsatz, 2 Kommoden mit Aufsatz, 1 Kanapee mit Pferdehaar, 6 Polsterfessel, 10 Nohrpfel und Stühle, 2 nussbaumene Bettstätten mit Pferdehaararmaturen, 1 Kinderbettstatt mit Matratze, 3 nussbaumene Nachtschische, 1 Waschtisch, ein- und zweiseitige Kleiderkästen, 5 große Spiegel, 1 Copierpresse, Bildertafeln, verschiedenes leinwandnes Bettzeug, Küchengeschirr, Feld- und Wandgeschirr, 1 Badwanne, 2 Schubkarren, verschiedene Ketten und sonst noch viel verschiedenen Hausrath.
Sämtliches ist noch fast wie neu.
Emmendingen, den 27. Febr. 1891.
Im Auftrag
Waifenrichter Lapp.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Versicherungsstand 327 Millionen Mark, Bankfonds 85 Millionen Mark, darunter Extrareserve ca. 15 1/2 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse fallen voll und ganz an die Versicherten zurück.
Die Ueberschüsse entspringen bei der Lebensversicherung aus der Mindereinfließlichkeit, aus höherer Zinseneinnahme, als rechnungsmäßig vorgesehen, und aus sparsamer Verwaltung.
In diesen drei Punkten leistet die Bank seit ihrem Bestande das Höchstmögliche.

Die Sterblichkeit blieb seit dem Bestande der Bank ausnahmslos sehr bedeutend hinter der Erwartung zurück, die Fonds bringen eine entsprechende Verzinsung und der Verwaltungsaufwand erreicht kaum 5%, während der Durchschnitt der deutschen Gesellschaften sich auf 9,8% und solcher der amerikanischen Gesellschaften auf 19,7% stellt. Nach dem Berichte des schweizerischen Versicherungs-Amtes pr. 1888 hat denn auch die Stuttgarter Bank von allen in der Schweiz arbeitenden deutschen und amerikanischen Gesellschaften zu Gunsten ihrer Versicherten das Höchste geleistet.

Dividende bei sehr mäßigen Tarifprämien pr. 1891 nach Plan A II 40%, der Todesfallprämie und extra 20% der alternativen Zusatzprämie.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:
Emmendingen: **B. Odenheimer.** — Emdingen: **Rathsch. Zimmermann.** — Kenzingen: **S. Schwarz.** — Waldkirch: **J. Rau.** — Freiburg: **Oberinspector Weissenrieder, F. A. Albrecht** und **J. Erbacher.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Kleider-Geschäftes setzen
wie unser **ganzes Lager** hierin von heute
ab einem vollständigen
Ausverkauf

aus und laden zum Besuche freundlichst ein.

Sämtliche Artikel werden zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Emmendingen.

Peter & Bruder.

Viegienschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaiser Johann Springer von Mündingen

werden
Samstag, 7. März d. J.,
Mittags 1 Uhr

in dem Stubenwirthshause daselbst öffentlich versteigert:
ein Wohnhaus mit Gras- und Gemüsegarten und ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, freistehendem Schopf und 23 Ar 58 Meter Wiesen auf den Regelmatten Gemarkung Eheningen.
Gleichzeitig werden weitere sechs Stück Ackerfeld und zwei Stück Neben öffentlich versteigert.

Neue Malta-Kartoffeln
sind eingetroffen bei
W. Reichelt.

Lehrings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, die **Schreinererei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Schreiner W. Bär
in **Malterdingen.**

Viegienschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Fridolin Hügle in Heimbach lassen am
Freitag, den 20. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr

im Rathhause zu Heimbach folgende Viegienschaften zu Eigenthum versteigern:

1. Gemarkung Heimbach:
L.-B. Nr. 652 600 Mt.
22 Ar 05 Meter Acker im Thal, neben Lorenz Bär und Seraphin Rehn.
Anschlag 600

2. Gemarkung Röndringen.
L.-B. Nr. 915
12 Ar 74 Meter Acker im Ramsthal neben Severin Hügle Erben und Karl Steinmann Wittwe.
Anschlag 500

Heimbach, 5. März 1891.
Das Bürgermeisteramt:
Martin.

Zu vermieten
zwei kleine Wohnungen nebst Zugehör.
Auskunft ertheilt Felbbäuer **Maurer.**

Prima Sommerweizen
zur Saat empfiehlt
Bäder Well.

Holzversteigerung.

Johann Georg Sillmann Allmendberg, versteigert

seinem Hofgut mit Vorgärtel bis Martini am
Samstag, den 7. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr

anfangend, 105 Ester buchene Scheit- und Prügelholz und 1000 Stück buchene Wellen.
Zusammenkunft auf dem Hof.

Zwei Bieglar
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn
Ziegelei Sexau
Lösch.

Ein braver Knabe,
welcher die **Schuhmachererei** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Anton Wiese,
Schuhmachermeister.

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer
in hübscher Lage.
Zu erfragen bei der Expedition.

Hierzu ein zweites Blatt.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerstags-
tag und Samstag
mit der Illustrirten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von N. Döller in Emmendingen.

Inserate:
die einpaltige Gar-
mondzeile oder deren
Raum 10 Pfa.,
bei Wiederholungen
Rabatt.

M. 29. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag, 7. März 1891.

Baden.

Karlsruhe, 2. März. Zu der gefrigen Versammlung von Tabakproduzenten im Eintrachtsaal hatten sich etwa 100 Personen eingefunden. Gegenstand der Berathung war, wie vor 8 Tagen in Neuenheim, die Petition wegen Herabsetzung der Steuer von 45 auf 24 M. pro Doppelzentner, eine Angelegenheit, der bekanntlich von allen Parteien das Wort geredet wird. Als Redner traten Herr Oberamtsrichter von Stockpöner aus Bruchsal und Reichstagsabgeordneter Menzer auf. Ersterer erging sich über die allgemeine Lage des Tabakbaues in Baden, über die denselben erschwerenden und hemmenden Momente und über die volkswirtschaftliche Bedeutung gerade dieser Kultur für unser Land. Er erwähnte u. a., daß die Petition bereits über 2200 Unterschriften aus 44 Gemeinden erhalten habe. Herr Menzer bezeichnete es als eine dringende Pflicht des Staates, den Tabakbau zu heben und wies darauf hin, wie sehr der Tabakbau gerade den weniger bemittelten Familien zu flatten kommt und ihnen eine wichtige Erwerbsquelle bietet. Redner betonte als besonders wünschenswerth: eine mildere Handhabung der gesetzlichen Vorschriften über Anbau, Abschätzung und Verwiegung des Tabaks, eine Ermäßigung der Steuer bei Beschädigung durch Hagel und Frost, eine Erhöhung des Zolls auf ausländischen Tabak, in erster Linie aber die Herabsetzung der inländischen Steuer von 45 auf 24 M. Die diesbezügliche Petition wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. — (Betreffs der Erhöhung des Zolls auf ausländische Tabake gibt die Natlib. Corr. zu bedenken, daß dieselbe leicht von großem Nachtheil werden könnte, und zwar deshalb, weil die geringeren deutschen Tabake nur unter Vermischung ausländischen Erzeugnisses für die Fabrication verwendbar sind. Viel zu geringer Werth werde auf eine richtige Düngungsweise gelegt. Wo eine solche stattfindet, wo ein gut brennender Cigarrentabak erzeugt werde, da habe man auch in diesem Jahre den vortheilhaften Preis von 30 M. für den Zentner erreicht, so in den Bezirken des Oberlandes, des Neckar- und Wühlertals. Unrichtig sei die Behauptung, daß von etwa 600,000 Centnern eingeführten Tabaks die Rippen zu seinem Tabak verarbeitet und der Zentner zu beiläufig 24 M. verkauft werde, während der inländische Bauer 22,50 M. Steuer entrichten müsse. Solche Rippen seien zu 14 M. in großen Mengen käuflich, weil der Verbrauch an Pfeifentabak sich außerordentlich vermindert habe. Darin liege auch der Grund für das starke Sinken der Preise geringerer inländischer Tabake.)

Karlsruhe, 2. März. Bekanntlich hat unser badisches Oberland von Badenweiler bis zur Schweizergrenze eine reiche Eisenproduktion im Staatsbetriebe. Dieser wurde 1858 als unrentabel eingestellt. Und doch gilt jenes Eisen noch für das beste Deutschlands: alte Ketten an

Die Wildebeest-Farm.

Eine Geschichte aus den Diamantenfeldern von Friedrich Meiser. (Fortsetzung.)
Walter Schwarz bemühte sich, mehr verwundert als enttäuscht dreinzuschauen. „Sie scheinen sehr klug zu sein, Weinberg.“ entgegnete Zuydermann ruhig. „Die Farm ist mehr werth als zehntausend Pfund. Ich weiß etwas, was Sie vielleicht nicht wissen. Ich habe Diamanten auf meiner Farm.“
Walter Schwarz sah seine Hoffnungen immer mehr zerfallen. „Erzählen Sie das, wenn Sie wollen, aber nicht mir, Weinberg!“ rief Hartmann. „In dieser ganzen Gegend gibt's keine Spur von Diamanten. Uebrigens ist uns das gleichgültig, wir sind keine Digger, wir wollen eine Kantine mit Kramladen eröffnen und nebenbei etwas Vieh züchten.“
„Dann paßt die Wildebeest-Farm nicht für Sie,“ antwortete Zuydermann. „Die Wildebeest-Farm hat Diamanten. Warten Sie, ich will Ihnen was zeigen.“
Er stand auf, ging in's Haus und kam dann, etwas in seiner geschlossenen Faust haltend, wieder heraus.
„Da, sehen Sie, was mein Hirtnjunge dort drüben bei dem Koppe gefunden hat,“ sagte er, nach dem schluppigen Berge deutend.
Damit öffnete er die Hand, in welcher ein weißer, fünfzehnarätiger Diamant funkelte.
Hartmann bemühte sich vergeblich, dem Holländer einzureden, daß das gar kein Diamant wäre.
„Ich wußte schon lange,“ fuhr Zuydermann fort, „daß ich Diamanten auf der Farm habe, aber ich machte kein Aufhebens davon, weil man sonst gleich von den englischen Diggern überfallen wird. Das aber nahm ich mir vor, wenn ich die Wildebeest-Farm einmal verkaufte, dann sollte es für viel Geld sein. Zehntausend Pfund will ich für mein Land haben, keinen Cent weniger.“
Er brannte sich die lange Schnur an und schmauchte und schaute drein, als sei es ihm gleichgültig, ob er die Farm verkaufe oder ob nicht.
„Wenn Sie das geben wollen und können,“ fügte er hinzu, „dann soll mir's recht sein; wenn nicht, dann lasse ich prospectiren und nehme, was ich kriegen kann.“
Hartmann tippte seinen Partner auf die Schulter und beide gingen eine Strecke abseits.

Bauernwagen werden theuer angekauft. Diese Bohnerge sind namentlich bei Muggen, Viel u. s. w. reichlich vorhanden. Immer mehr taucht die Frage auf, ob es nicht an der Zeit wäre, jene vorzüglichsten Eisenlager wieder in Abbau zu nehmen. Das neue Berggesetz erleichtert wesentlich die Privatindustrie im Abbau von Erzen.

Gr. Schöffengericht Kenzingen, am Mittwoch 25. Febr. 1891.

Vorsitzender: **Gr. Herr Amtsrichter Bed.** Die Schöffen: **Herr Karl Klorer, Kürschner, Herr Karl Benzel, Seiler, beide von Emdingen, Herr Referendar Wolf von Freiburg als Vertreter der Gr. Staats-anwaltschaft, Herr Aluar Baumann als Gerichtsschreiber.**
Die zur Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzten Fälle wurden wie folgt abgeurtheilt:

- 1) In U.-S. gegen die Dienstmagd Theresia Spinner von Herbach z. Zeit dahier wegen Diebstahls. Urtheil: drei Tage Gefängnis.
- 2) In U.-S. gegen Landwirth Hermann Nöltele von Wühl wegen Diebstahls. Urtheil: fünf Tage Gefängnis.
- 3) In U.-S. gegen den Bäckergesellen Karl Heinrich Ditz von Abelsheim z. Zeit dahier wegen Körperverletzung. Urtheil: drei Monate Gefängnis.
- 4) In U.-S. gegen Fabrikarbeiter Theodor Lederle von Emdingen wegen Körperverletzung. Urtheil: vier Wochen Gefängnis.
- 5) In U.-S. gegen Bäcker Ferdinand Schwärzle von Forchheim z. Zeit in Wühl wegen Körperverletzung. Urtheil: vier Wochen Gefängnisstrafe.
- 6) In U.-S. gegen Messerschmied Johann Langenbacher von Kenzingen wegen Diebstahls. Der Angeklagte wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Kopf von Freiburg.
- 7) In U.-S. gegen Säger August Gierbach von Soppenthal, Gemeinde Wesselsfeld, wegen Diebstahls. Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.
- 8) Die Privatklage des Michael Hoog von Eheningen gegen Mathias Buri, Händler von Nordweil, wegen Verleumdung wurde durch außergerichtlichen Vergleich erledigt. Der Privatkläger war durch Rechtsanwalt Karl Raier von Freiburg vertreten.
- 9) Die Privatklage des Landwirths Jugo Steiger von Emdingen gegen Landwirth Adolf Bipse von da wegen Verleumdung wurde verlag, da noch mehrere Zeugen geladen werden sollen. Der Privatkläger wurde durch Rechtsanwalt Kopf von Freiburg vertreten.

„Wie denkst Du darüber?“ begann er. „Was sollen wir machen? Ich für meinen Theil kann nicht mehr als zweitausend Pfund aufbringen. Offen gestanden, ich möchte nicht, daß das Ding uns aus den Fingern geht; wenn er prospectiren läßt und seinen Reichthum erst kennen lernt, dann haben wir das Nachpfeifen.“

„Vielleicht läßt er sich noch etwas abdingen,“ meinte Schwarz kleinlaut. Sie kehrten auf die Veranda zurück. Der Boer aber war hartköpfig. Er hatte sich nun einmal etageredet, daß die Farm zehntausend Pfund Sterling werth sei, und von dieser Forderung wich er nicht ab.

Hartmann und Schwarz gingen noch einmal auf die Sette. Es stellte sich heraus, daß Schwarz gerade achttausend Pfund aufbringen konnte; mit Hartmann's zweitausend machte das die benötigte Kaufsumme. Schwarz rechnete zu seinem Tröste heraus, daß er dadurch vier Fünftel des Ertrages der Mine für sich gewinne, an Stelle der Hälfte, wie anfänglich verabredet; es war daher vielleicht ganz gut, daß Zuydermann an seinem Preise festhielt.

Nach vielem Hin- und Herreden wurde man handelsmäßig; man verabredete, daß Zuydermann in einigen Tagen nach Kimberley kommen und, nachdem der Kauf gerichtlich abgeschlossen und die Wildebeest-Farm ihren neuen Eigentümern überschrieben war, die zehntausend Pfund in Empfang nehmen sollte.

„Jetzt werden wir unser Schächeln scheeren,“ sagte Hartmann vergnügt in sich hinein lichernd, als sie wieder auf dem Hülsberge waren. „Das wird ein großes, großes Ding! Die guten Leute im Kimberley können mir eigentlich leid thun, denn sowie wir unsere Mine in Gang bringen, ist's dort mit aller Herrlichkeit vorbei.“

111.

Der Farmer Zuydermann traf an dem bestimmten Tage in Kimberley ein. Der Besitzwechsel fand vor dem Vertreter der Kap-Regierung statt und die zehntausend Pfund Sterling wurden ausgezahlt. Schwarz war's zu Muth, als wußte ihm ein Haß ausgezogen, als er sich von dem Boere trennen mußte. Er besaß nun noch ein paar Hundert Pfund im Besitz, und doch war er mit dem Geschäfte sehr zufrieden. Seiner Meinung nach hatte er die Farm für kaum den hundertsten Theil ihres Werthes erstanden und dabei auch noch Hartmann gegenüber einem gewaltigen Vorprung erlangt, der ja nur der Eigentümer von einem Fünftel der Mine geworden war.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Mex sind seit Dienstag Mittag drei Kinder im Alter von 4—6 Jahren spurlos verschwunden. Dieselben waren von ihren Eltern zur Kleinkinderschule geschickt worden.

— Die „Grenzboten“ veröffentlichen das folgende Schreiben des Kaisers Wilhelm I. an den Fürsten Bismarck anlässlich der silbernen Hochzeit des Fürsten, die er am 28. Juli 1872 zu Paris feierte. Der Brief wurde dabei den Gästen vorgelesen, auch von mehreren abgeschrieben und als Andenken aufbewahrt. Die „Grenzboten“ geben ihn in der dem ehrwürdigen Kaiser eigentümlichen alten Orthographie wieder, welche der Kundgebung um so mehr das aus dem tiefsten Herzen kommende charakteristische Gepräge verleiht und die ganze Eigenart des unvergänglichen Monarchen um so treuer wieder spiegelt. Der Brief lautet: „Coblenz, den 26. Juli 1872. Sie werden am 28. d. M. ein schönes Familienfest begehen, das Ihnen der Allmächtige in Seiner Gnade beschert. Daher darf und kann ich mit meiner Theilnahme an diesem Fest nicht zurückbleiben und so wollen Sie und die Fürstin Ihre Gemahlin hier meinen innigsten und wärmsten Glückwunsch zu diesem Feste entgegennehmen! Daß Ihnen Beiden, unter so vielen Glücksgütern die Ihnen die Vorsehung für Sie erlesen hat, doch immer das häusliche Glück obenanstand, daß ist es wofür Ihre Dankgebete zum Himmel steigen! Unsere und meine Dankgebete gehen aber weiter, indem sie den Dank in sich schließen, daß Gott Sie mir in entscheidender Stunde zur Seite stellte, und damit eine Laufbahn meiner Regierung eröffnete, die weit über Denken und Versehen geht. Aber auch hierfür werden Sie Ihre Dankgebete nach Oben senden, daß Gott Sie begnadigte so Höher zu leisten! Und in und nach Allen Ihren Mühen fanden Sie stets in der Häuslichkeit Erholung und Frieden, — das erhält Sie Ihrem schweren Berufe! Für diesen sich zu erhalten und zu kräftigen, ist mein festes Anliegen an Sie, und freue mich aus Ihrem Briefe durch Ob. Gf. Lehndorff und von diesem selbst zu hören, daß Sie jetzt mehr an sich als an die Papiere denken werden. Zur Erinnerung an Ihre silberne Hochzeit wird Ihnen eine Vase übergeben werden, die eine dankbare Borussia darstellt, und die, so zerbrechlich ihr Material auch sein mag, doch selbst in jeder Scherbe bereinst aussprechen soll, was Preußen Ihnen durch die Erhebung auf die Höhe, auf welcher es jetzt steht, verdankt. Je treuegebenner dankbarer König Wilhelm.“

— Bismarck'sches Holz in Rom. Fürst Bismarck hat mit der Stadtverwaltung in Rom einen Vertrag abgeschlossen betreffs Lieferung von Eichenklößen, die zur Pflasterung des Capitols und neuangelegter Straßen verwandt werden sollen. Ein Beauftragter der fürstlichen Güterverwaltung hat in Rom die Verhandlungen persönlich geführt. Wie man sich erinnern wird, hat der frühere Reichskanzler auch zur Pflasterung in Berlin Holz aus seinen Forsten geliefert.

— Aus Monte Carlo kommt wieder einmal die Kunde von drei Selbstmorden. So hat sich in Montone ein durch die Bank ruinierter Offizier, in Nizza gleichfalls eine um Hab und Gut gekommene Dame ums Leben gebracht. Letztere, eine schöne, elegante Fremde, wie man glaubt, Amerikanerin, warf sich unter den Zug und wurde glücklich verunglückt. Ein französischer Advokat endlich, der die ihm anvertrauten Gelder seiner Klienten verloren hatte, versuchte im Hotel sein Leben durch Gift zu enden, wurde aber gerettet und ins Gefängnis gebracht.

— (100 000 Häuser.) Nach einer neuesten statistischen Zusammenstellung hat Paris gegenwärtig 81 291 Häuser, 885 Fabrikgebäude und 19 071 Fabriken, die mit Wohnungen verbunden sind, im Ganzen mehr als 100 000 Gebäude. Der Schatzungspreis dieser Häuser der französischen Hauptstadt wird auf 11 Milliarden beziffert.

Am nächsten Tage hatte sich die Neugier über ganz Kimberley verbreitet und das Aussehen ein allgemeines. Schwarz hatte die Gewohnheit, sich um die erste Vormittagsstunde im Gastzimmer des Queen's Hotel einzufinden, um dort die Zeitungen zu lesen und die Tagesereignisse zu kritisieren; heute fand er daselbst eine Menge neugieriger Leute vor, die maßgebenden „Bürger“ der Diamantstadt, die hier ihren Frühtrunk nahmen, um den kühnen Käufer der Wilbebest-Farm mit Würde betrachten zu können. Das Gefühl, der Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit zu sein, erfüllte ihn mit Stolz und er beteiligte sich an der Unterhaltung mit Würde und Selbstbewußtsein. Er äußerte sich ziemlich zweideutig über den Werth der Kimberley-Minen und malte sich dabei mit innerlichem Behagen die langen Gestirter der Antheilhaber aus, wenn dieselben von seiner Entdeckung hören würden.

„Wohl, Mister Schwarz“, sagte einer der Engländer, die am Büffet Brandy und Wasser tranken, „man hört ja, daß Ihr unter die Sandspekulanten gegangen seid.“

„Man scheint ja ein ganz merkwürdiges Interesse für meine Privatangelegenheiten zu haben“, entgegnete Walter kühl und nachlässig. „Wenn man's denn aber wissen will — ja, ich habe die Wilbebest-Farm gekauft.“

„Ihr wollt also Euer Heil in der Viehzucht versuchen“, fuhr der Figger fort, der im Vorübergehen heringekommen war, um den Deutschen, von dem so viel gesprochen wurde, zu interviewen.

„Darüber habe ich noch keinen Entschluß gefaßt, immerhin denke ich mit meiner Farm nicht schlechzt zu fahren.“, antwortete Schwarz. Diese nachdrücklich betonten Worte hatten aber nicht die gewünschte Wirkung, vielmehr gewährte er hier und da ein Lächeln auf den Gesichtern der Anwesenden.

„Was habt Ihr dem Bill Hartmann für die Wilbebest-Farm zahlen müssen?“ fragte der Digger weiter.

„Dem Bill Hartmann? Von Bill Hartmann habe ich nichts gekauft, der ist mein Partner und hat einen kleinen Antheil an meiner Spekulation. Also von dem habe Ihr's erfahren? Der kann übrigens froh sein, nach meiner Schätzung werden mindestens vier bis fünfmalhunderttausend Pfund für ihn bei der Sache herauskommen, und dabei hat er nur den fünften Theil. Ja, laßt nur, Euer Sachgen wird Euch aber vergewissen, wenn ich mit der Abarbeitung der Diamantmine auf der Wilbebest-Farm beginne.“

„Hehe, Wirtschaft, Champagner her für Mister Schwarz! Er ist mit Bill Hartmann prospectiren gegangen und die Weiden haben auf der Wilbebest-

— Ein Diner aus der Ferne. Jüngst fand im französischen Theater zu Konstantinopel aus Anlaß des Wohlthätigkeitsballes der griechischen Damen ein Diner von 500 Gedecken statt, das von Paris mit dem Orient-Expresszug zugesendet worden war. Es ist das erste Mal, daß Paris auf eine Entfernung von 2600 Kilometern ein Diner liefert.

— Eine telephonirte Leichenrede. Die Mutter des bekannten amerikanischen Humoristen Clemens („Mark Twain“) ist vor kurzem zu Elmira im Staat New-York gestorben. Da es dem in der Stadt Hartford, Connecticut, wohnhaftesten Clemens und seiner Frau nicht möglich war, dem Leichenbegängnis beizuwohnen, so ließen sie ihr Haus mit der Kirche in Elmira in telephonische Verbindung setzen und hörten über eine Strecke von 450 englischen Meilen der von dem Geistlichen R. Beecher gehaltenen Leichenrede zu. Der telephonische Apparat wurde an der Kanzel in Elmira angebracht und von Blumen umgeben, sodaß er wie ein Blumenkraus aussah. Jedes Wort des Predigers wurde in Hartford deutlich vernommen.

— Aus Nordamerika werden Uberschwemmungen und Unwetter von überall her gemeldet. Viele Menschen sind im Wasser umgekommen. — Nachgehendes Gesuch bringt eine amerikanische Zeitung: „Ausrufer für Versteigerung werden verlangt. Derjenige erhält den Vorkzug, der zugleich als Bauschredner mitbieten kann.“

— (Crispi als Rechtskonfulent.) Wie vorauszugehen, fehlt es dem gewissen italienischen Premierminister, der bekanntlich wieder zur Advocatur zurückgekehrt ist, nicht an Klienten. So meldet man aus Mailand, daß die italienische Schiffsahrts-Gesellschaft Florio - Kubattino (Navigazione Generale Italiana) Herrn Crispi zu ihrem ständigen Rechtsvertreter mit einem jährlichen Stipendium von 50,000 Lire bestellt hat.

— Aepfel zu schälen. Um Aepfel rasch und ohne Verlust schälen zu können, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man tauche die Aepfel eine Minute in kochendes, noch kürzere Zeit in brausend kochendes Wasser. Sie lassen sich dann abziehen wie eine Kartoffel, wobei nicht das Geringste vom Aepfel verloren geht. Der Versuch ist ja leicht zu machen.

Aus der Instruktionstunde. Sergeant: Kriegslift ist nämlich, daß Ihr's niemals den Feind merken laßt, wenn Ihr keine Patronen mehr habt — sondern immer weiter schießt!

Im Heirathsbureau. Ich kann Ihnen nur sagen, die Dame, die ich Ihnen empfohlen, ist aus sehr guter Familie, hat eine gute Erziehung genossen, hat ihr Lehrerin-Examen gemacht, hat Malerei erlernt, hat auch gebiegene Kenntnisse! — Was gehen Sie so um den Drei herum? Also sie hat — nichts!

Unteroffizier: „Sperrt der Kerl das Maul wieder auf wie der selige Menelaus, als ihm seine Kleopatra mit Hannibal nach Amerika durchging.“

Das Muster einer Hausfrau. Reisender: Ich sage Ihnen, meine Herren, die vorzüglichste Hausfrau, die es jemals gegeben hat, war meine Schwiegermutter! — Herr: Nicht möglich! — Reisender: Wie ich Ihnen sage. Als die Kannibalen sie schon in den Kochtopf gesteckt hatten und sie bereits schmorte, rief sie noch mit schwacher Stimme: Vergessen Sie nicht Salz, Pfeffer und Zwiebeln!

Wandlungen. Trinker (angeheitert aus einem Weinstaurant tretend): Wie ich herein ging, hatte ich keinen Affen und mehrere Thaler; als ich drin war, hatte ich mehrere Affenthaler und wie ich jetzt herauskomme, hab' ich einen Affen und gar keinen Thaler!

Hausfrau bei einer Abendgesellschaft zu ihrem Gatten: Das Gespräch stockt. Was sollen wir nun thun, um unsere Gäste zu unterhalten? Ich weiß nicht; das beste ist, wir verlassen das Zimmer eine kurze Zeit und geben ihnen Gelegenheit, über uns zu sprechen.

Farm eine Mine entdeckt, die uns in Kimberley hier die Luft abdrücken soll!“ rief der Digger.

Walter Schwarz war kein Liebhaber der in den Diamantfeldern üblichen Sitte, welche verlangt, daß Derjenige, welcher einen besonderen Glücksfall zu verzeichnen hat, im Wirthshaus alle daselbst Anwesenden mit Champagner zu traktiren habe; er sagte sich aber, daß er sich bei dieser Gelegenheit nicht auf diesem Zwange entziehen könne, und daher nicht er dem hinter dem Büffet stehenden Wirth sein Einverständnis zu. Die Gläser wurden gefüllt und Jeder trat hierzu.

„Wohl, gentlemen“, sagte er in leidlichem Englisch, „trinken wir auf den Erfolg der Mine auf der Wilbebest-Farm, obgleich dieselbe — das kann ich nicht verhehlen — manchem der hier anwesenden Freunde vielleicht sehr bald ein Dorn im Auge sein wird. Drei Karat Diamanten auf eine Mannshand große Erde ist, meines Erachtens, kein gar so über Durchschnittsmaß, und dabei ist die Mine so groß wie Kimberley. Ich bin überzeugt, Gentlemen, daß unsere Mine eine Revolution in der gesammten Diamantgräberei hervorzurufen wird.“

„Ich möchte wetten, daß kein Anderer als Hartmann, der verschmitzte Dutoman, die Mine entdeckt hat“, rief ein neu hereingetretener Digger, der Walter's Rede noch gebürt hatte. „Die Wilbebest-Farm scheint sich ja mächtig herausgemacht zu haben! Das letzte Mal war sie so noch nicht so reich.“

„Look here“, sagte der erste Digger, indem er einen auf dem Büffet stehenden Würfelbecher aufnahm, „laßt uns um den Champagner werfen, und Mister Schwarz steht zurück. Es wäre Unrecht, den armen Menschen noch mehr hinein zu legen; er liegt schon tief genug d'rin. Wie viel habt Ihr für die Farm zahlen müssen?“

Walter Schwarz wurde abwechselnd bleich und roth. „Wer ist denn hier hereingekommen?“ rief er. „Was sollen diese Aebeln heißen? Mander von Euch würde froh sein, eben so tief d'rin zu liegen, wenn er sieht, was wir auf der Farm schaffen! Bill Hartmann ist sicherlich nicht der Mann, der sich hineinlegen ließe!“

Und dann erzählte er seinen Zuhörern, wie ihnen das Geheimniß der reichen Mine bekannt geworden und wie sie die Wilbebest-Farm erworben hatten.

(Schluß folgt).

Zwei Taugenische gehen an einem auf dem Felde arbeitenden Bauer vorüber. Der eine ruft ihm zu: Du mußt äßen, aber wir ernten die Früchte deiner Arbeit. Mag leicht sein, verhehlt der Bauer, denn ich äße Hanf.

— Gegenseitig. Frau (während eines Streites mit ihrem Gatten): „Daß ich auch so dumm sein konnte und Dich zum Manne nehmen! Eine zehnmal bessere Partdie hätte ich machen können!“ — Er (seufzend): „Ja, ja, wir hätten uns wohl Beide besser verheirathen können!“

— In vino veritas. Buben (zu ihrer Mutter in's Zimmer rennend): „Quatta, b' Voata ich betrunknen.“ — Mutter: „So, woran habt Ihr das g'merkt?“ — Buben: „Buben, hat er zu uns g'sagt, Euer Quatta ich' n Engel!“

— „Ach, mein Fräulein, glauben Sie mir, Sie sind die Schönste vom ganzen Ballet.“ — „Sie Schmeichler.“ — „Ohne Spas, (vertraulich:) sehen Sie sich nur einmal um, es ist ja gar nichts geschiedes da.“

— Verblümt. Dame (zu ihrem schweigsamen Tischnachbar nach längerer Pause): „Sagen Sie, Herr Referendar, finden Sie nicht daß ich recht gelangweilt aussehe?“

— Ein Zerstreuter. Frau: „Aber, lieber Mann, warum hast Du denn die Kinder schon zu Bett gebracht?“ — „Weil sie mich bei der Arbeit störten.“ — „Haben sie sich denn gern auskleiden lassen?“ — „Nur der da in der Ecke hat furchtbar geschrien.“ — „Der! Nun, das ist erklärllich! Das ist ja Nachbars Frischchen!“

— Devot! Fürst: „Nun, Herr Förster, ist das Wild schon in Sicht?“ — Förster: „Unterthänigst aufzuwarten, Durchlaucht, es macht sich eben schön fertig.“

— Unerwartete Wendung. „Lieber Freund, wenn ich so singen könnte, wie Sie . . .“ — „Nun?“ — „Dann würde ich's lieber bleiben lassen.“

— Gelpenster. Hans: Tante, fürchtest Du Dich nicht vor Gelpenstern?“ — „O nein, Hanschen!“ — Hans: „Ich mich auch nicht . . . O, führe mich doch 'mal in Dein Oberstübchen! Papa sagt, dort zapple es, und das möch' ich zu gern mal sehen!“

— Aus dem juristischen Examen. Professor des Civilprocesses: „Herr Kandidat, was wissen Sie von der „Nothfrist?“ — „In der Noth frißt der Teufel Kleben!“

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
Spitzwegerich-Dr.-Konbons
in Packeten à 20 u. 40 Pfg.
Spitzwegerich-Dr.-Saft
in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von **Carl Mill** in **Stuttgart.** Nur echt bei **Albert Herrmann** in Emmendingen.

Kinderwagen
sind in großer Auswahl neu eingetroffen und **billigt** zu haben, so auch hierzu passende **Wagendecken** bei **Carl Hozwog,** Möbel- und Bettengeschäft.

Husten, Heiserkeit,
Halb-, Brust- u. Lungen-Leiden,
Katarrh, Kinderhusten etc.
Anzahlreiche Atteste

Weinischer Trauben-Brust-Honig
aus edelstem Weintrauben und 3-fach geläutertem Rohrzucker bereitet, analysirt und begutachtet von:
Dr. Freytag, Königl. Professor, Bonn;
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Rinbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe;
Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A. U. Gutachten von Dr. Mill, Großh. Medicinalrath in Gradow als leicht lösliches Mittel bei Husten, Verschleimung, Reuchhusten, der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen.

*) In Flaschen à M. 3, 1/2 u. 1 nebst Geb.-Anw. in Emmendingen bei Herrn J. Weill-Wallerstein, sowie in den meisten Apotheken.

— Ein Rettungsschuß. Schauspiel (pathetisch): „Mit mir geht's zu Ende. Stecke in Schuld bis an die Ohren. Nur ein Schuß kann mir noch helfen!“ — Direktor (aufgeregt): „Was, ein Schuß? Sie wollen sich doch nicht etwa erschließen?“ — Schauspieler: „Das weniger, aber einen Vorstoß will ich!“

Charade.

Die Ersten gedeihen auf des Aders Mitte;
Mit gleich und ungleich wechselt die Dritte;
Das Ganze blüht aus vergangener Zeit
Und lebt in Märchen weit und breit.

(Auflösung des Räthsel in letzter Nummer.)

— Schalltag. —
Nichtig gelöst von Wilhelm Reichelt, Karl und Albert Hozwog, Elisabeth Raderer, Elise Werber und Ida Lapp, in Emmendingen. Luise und Friedrich Krayer in Mundingen. Wilhelm Müller in Rheingen, und Gustav Blümle in Wosser.

Das von der Wiener Rauchentzünden-Fabrik Brüder Dettinger in Ulm a. D. herausgegebene illustrierte Musteralbum über die gangbarsten Sorten aller Arten von Cigarettenpfeifen, Pfeifen, Pfeifenröhren etc. etc. und deren Bestandtheile, sowie der in dieses Fach einschlagenden Artikel, verdient die besondere Beachtung aller Geschäfte, welche diese Gegenstände führen. Die Abbildungen aller Muster sind in natürlicher Größe dargestellt, so daß es Jedermann ein Bequemes ist, nach diesen Vorlagen zu bestellen, da sie die Ansicht von Originalmustern durch Reiben vollständig überflüssig machen. Dieses Musteralbum, welches ca. 2000 der courantesten Muster von Rauchentzünden enthält, wird an jeden darauf reflektirenden Wiederverkäufer auf Verlangen geschickt und da diese Firma neuerer alle erscheinenden Neuheiten in dieser Branche auf Wunsch zur beliebigen Auswahl in Originalmustern versendet, so kann dieses Musteralbum behufs Avarienbestellung hienach im eigenen Interesse allen Geschäften, die diese Artikel führen, auf's Beste empfohlen werden.

Eine Ersparniß von 100 Mark jährlich und mehr ist sicher mancher Familie willkommen, namentlich wenn solche keinerlei Entbehrungen, sondern nur Annehmlichkeiten im Gefolge hat. Eine solche Ersparniß kann durch rationelle Behandlung des Schuhzeuges mit „Schuhfest Warte Büffelhart“ ohne große Mühe erzielt werden und hat dieses Lederconferirmitel noch den Vortheil daß es das tägliche Gangwischen der Stiefel in keiner Weise hindert. Verkaufsstellen: Siehe Inserat.

Capitaine's Gas- und Petroleum- MOTOREN
patentirt in allen industriellen Staaten, sind die **billigste,** beste und zuverlässigste Betriebskraft für Kleinindustrie, eignen sich für jeden Kleinbetrieb, für alle erdenklichen gewerblichen und industriell. Zwecke.
Vorzüge:
Sehr solide, einfache Construction. — Gedeigener, sauberer Bau. — Geringste Abnutzung. — Keine kostspieligen Reparaturen. — Geräuschloser Gang. — Raum- und Gewicht außerordentlich gering. — Leichtes Anlassen. — Minimaler Verbrauch von Brennstoff und Schmiermaterial. — Keine besondere Wartung. — Feuer- und Explosions-sicher, daher keine behördliche Commission und keine erhöhte Versicherungsprämie.
Preis je fast um die Hälfte billiger als die der besten seither existirenden Motoren:
1 Pferdekraft bei Gasbetrieb M. 850, bei Petroleumbetrieb M. 900
2 " " " 1050, " " 1100
4 " " " 1700, " " 1800
Alles Nähere hierüber, sowie Adressen, wo Motoren im Betriebe zu sehen sind, theilt mit der Vertreter
S. Zimmermann in Waldshut (Baden).

Werde ich Soldat?
Für welche Truppengattung bin ich tauglich?
Diese Fragen beschäftigen wohl alle jungen Leute, denen die Erfüllung der Militärpflicht bevorsteht. — Mit Hilfe der im Verlage von Moritz Rühl in Leipzig erschienenen, **„Tabelle. Uebersicht der bei Feststellung der Tauglichkeit der Militärpflichtigen geltenden gesetzlichen Bestimmungen.“** kann sich Jeder sofort darüber Auskunft verschaffen, denn dieselbe enthält in leichtverständlicher Weise genaue Angaben sowohl hinsichtlich der für die Diensttauglichkeit im Allgemeinen geltenden Vorschriften, als auch die für jede einzelne Truppengattung noch speciell zu erfüllenden Bedingungen.
Borrätbig ist obiges Werkchen in **A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.**

Zur Confirmation
halte mein **reichhaltiges Lager** in **Gesang- und Gebetbüchern** in allen Ausstattungen und Preisen, wie auch mein Lager in **gediegenes Confirmations-Geschenken** für Knaben und Mädchen auf das wärmste empfohlen.
Das **schönste** Geschenk zu diesem hehren Fest- und Erinnerungstag ist und bleibt ein **gutes Buch,** das von **bleibendem Werthe** ist und auch in späteren Tagen mit Freude immer und immer wieder zur Hand genommen wird.
Ferner empfehle auch mein Lager in geschmackvollen **Confirmations-Scheinen.**
Albert Dölter's
Buchhandlung und Papierhandlung.
NB. Auswahlbestellungen an Confirmations-Geschenken bin ich gerne bereit zu machen, nur müßte ich um gefl. umgehende Rücksendung der nicht gehaltenen Werke bitten.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten von 30 Pf. an
Goldtapeten von 20 Pf. an
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler in **Lüneburg.**
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen **Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franco versenden.
Ein braver Knabe
kann als **Lehrling** eintraten
A. Dölter's Buchdruckerei.

Das Schuhfett

Marke Büffelhaut

hat sich längst als das beste Lederkonservativmittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpsen des nachgewordnen Leders, paralysirt die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wäsche und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. Das Schmirgeln des Leders mit Schmirgelmehl, Schmeer u. dergl. ist nicht rätlich, da diese Fette selbst dem Verderben ausgesetzt sind und das Leder bekanntlich hart und brüchig machen. Auch die meisten im Handel vorkommenden sog. Baselinfette verdienen die Bezeichnung „Lederkonservativmittel“ nicht und ist das Schuhfett „Marke Büffelhaut“ mit jenen Fetten nicht zu verwechseln. Für Fußgeschürze, Chaisenverdecke und als Sufsett wird dieses Fett ebenfalls mit Vortheil verwendet.

Das echte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ wird nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gefelicht geschützten Marke „Büffelhaut“

bedruckt sind, verkauft. Hierauf ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

- Emmendingen: D. Bartholmeh,
- Alb. Herrmann, Conr. Lutz,
- Endingen: Carl Bensch,
- Forchheim: A. Loesch Tochter,
- Herrschheim: Max Martin,
- Kenzingen: G. Loesch, C. Weber,
- Malterdingen: S. Widersheim,
- Niegel: Carl Giedemann,
- Theningen: G. G. Stehle,
- Weisweil: Klippel-Hünigler.

Spiel-Karten

Biquet, Cego, Whist und L'Hombre

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

An Wirkung übertrifft.
Germania Pomade
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht soch' bösen Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutlior's Germania-Pomade, welche wahrlich sich in keiner Praxis glänzend bewährt hat, und die Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achtung! Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutlior“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für diese Fabrikant garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutlior's Germania-Pomade wirklich erst kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutlior's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6.
oder in Emmendingen bei Herrn **BUNSSON, Apotheker.**

Schulbücher

Sämmtliche für die Volksschule nötigen sind in dauerhaft. Ledereinbänden zu den billigsten Preisen vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich-Bestand am 1. Januar 1890: 75200 Person. mit 586.200.000 M.
Neuzugang im Jahre 1890: 4625 Versicherung. über 34.500.000 M.
Bankfonds am 1. Januar 1891: 168.000.000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 215.840.000 M.
Ueberschuß an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891: 6.226.063 M. und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie; noch dem neuen „gemischten“ System: 28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Vertreter: A. Dölter, Emmendingen.

Beiträge ersten Ranges. * Fruchtbare Illustrationen. * Unterhaltliche Ausstattung.
Anna Meyer
Oktav-Ausgabe! Oktav-Ausgabe!
ist das vollständigste und billigste Journal in ihrer Gattung.
ist von frischem, modernem Geist beiebt.
ist das vielseitigste und reichhaltigste und billigste Blatt.
darum = abonniere = man theilhaftig auf die Welt und die Welt.
Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.
A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Schorer's Familienblatt

beginnt soeben seinen 12. Jahrgang und wird zum Abonnement bestens empfohlen.

Reichhaltigste Familienzeitschrift!

Vorzügliche Illustrationen.

Mit Nr. 1 beginnt der neueste höchst spannende Roman von Nataly von Eschstruth:

„In Ungnade.“

Abonn.: 2 Mark pro Vierteljahr. Alle Woche eine Nummer, ca. 20 Seiten Text. Probenummern gratis in allen Buchhandlungen oder bei dem Verleger H. Schorer, Berlin, Dörfnerstraße 4.

Evangel. Gesangbücher

in grösster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorrätig.

Bettfedern-Lager

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste Bettfedern-Lager von C. f. Kehnroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk. 25 Pf. das Pfund, prima Halbdaunen für 60 Pf. und 2 Mk., prima Halbdaunen hochfein 2 Mk. 35 Pf., prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Die Buchdruckerei A. Dölter

in Emmendingen

liefert in kürzester Zeit und in geschmackvoller Ausführung:

- Adress-Karten
- Anhängzettel
- Avisobriefe
- Briefköpfe
- Briefdecken
- Bestätigungen
- Broschüren
- Concert-Programme
- Einladungen
- Etiquetten
- Frachtbriefe
- Jahresberichte
- Mittheilungen
- Preislisten
- Rechnungen
- Packzettel
- Reise-Karten
- Satzungen
- Tischkarten
- Tabellen
- Tanz-Ordnungen
- Trauer-Anzeigen
- Verlobungs-Anzeigen
- Vermählungs-Anzeigen
- Visiten-Karten
- Wein-Karten
- Werke etc. etc.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

Badpapiere

in Rollen und Bogen, empfiehlt A. Dölter.

Erscheint: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der Illustration wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr 30.

Emmendingen, Dienstag, 10. März

Inserate: die einspaltige Garmonische oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

1891.

Politische Tagesübersicht.

Heute am 9. März sind es drei Jahre, daß unser großer Kaiser Wilhelm I. sein thaten- und segensreiches Leben beendet hat. Die Erinnerung führt uns in jene bangen Märzstage des Jahres 1888 zurück, als das Reich die Kunde durchlebte, der Kaiser sei erkrankt. Kaiser Wilhelm hatte fast ein ganzes Jahr vorher unter dem Jubel des deutschen Volkes seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert; bei diesem hohen Alter hätte man also ein halbziges Ende erwarten müssen. Aber das deutsche Volk hatte mit und unter seinem Selbstaifer so viel Außerordentliches, so viel Wunderbares erlebt, daß ihm auch nicht die Hoffnung zu fehlen schien, der Neunzigjährige werde noch eine Reihe von Jahren zum Heile des Vaterlandes das Scepter führen. Daher war die Verstärkung und der Schmerz ungeheuer, als man die Gewisheit erlangte, das Leben des Kaisers zähle nur noch nach Tagen. In unser Aller Erinnerung ist es noch, wie Kaiser Wilhelm auf dem Sterbelager und bis zum letzten Athemzuge die hohen Tugenden bewahrte, die ihn zu dem verehrungswürdigsten deutschen Fürsten aller Zeiten gemacht haben. Seinem Volke und seinem Reiche galten seine letzten Sorgen und noch im Angesichte des Todes belehrte er den Prinzen Wilhelm, unseren jetzigen Kaiser, über das, was dem Staate und dem Heere noth thue. Als ihn dabei die Großherzogin von Baden einmal hat, er möge sich nicht durch vieles Sprechen ermüden, gab er mit fester Stimme die unvergeßliche Antwort: „Ich habe jetzt nicht mehr Zeit müde zu sein.“ In diesen, in der Sterbestunde gesprochenen Worten drückte sich das ganze Wesen des Kaisers aus: seine Schlichtheit und das niemals schlummernde Pflichtgefühl. Mit dem Heimgange dieses einzigen Fürsten war die größte und herrlichste Zeit abgeschlossen, die Deutschland jemals erlebt hat, die Zeit der Schöpfung der deutschen Einheit, des neuen deutschen Reiches, das besser und fester werden sollte als das alte. Das Hauptwerk hat Kaiser Wilhelm I. gethan, was er uns überlassen hat, ist die Aufgabe, sein Werk zu erhalten und zu befestigen. Mögen Fürst und Volk in Deutschland allezeit in treuer Pflichterfüllung und patriotischer Opferwilligkeit dieser Aufgabe gerecht werden! Dieses ist die einzige Art, auf die wir das heilige Angebenken unseres alten Kaisers würdig zu ehren vermögen.

Aus Straßburg i. E. wird vom Mittwoch gemeldet: Bei Beginn der heutigen Sitzung des Landes-Ausschusses verlas der Präsident Dr. Schlumberger einen von 22 Mitgliedern eingegangenen Antrag, folgende Adresse an S. M. den Kaiser zu richten:

Allerburchlauchtigster, Allergroßmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Majestät wollen dem versammelten Landes-Ausschuß huldreichst gestatten, Allerhöchsterseits folgende Bitte ehrsüchtigstvollst zu unterbreiten: Aus Anlaß gewisser in jüngster Zeit im Auslande stattgehabten Vorgänge hat die Reichsregierung eine schärfere Handhabung der im Mai 1888

Die Wildebest-Farm.

Eine Geschichte aus den Diamantensfeldern von Friedrich Meister.

(Schluß.)

Die Männer lauschten ihm schweigend, keiner rührte sein Glas an. Als er aber seinen Bericht beendet und auch noch den Fund der Diamanten und die Verhandlung mit Meinher Zuydermann geschilbert hatte, da erhob sich ein wilder Lärm in der Gaststube; ein Jeder hallohte und lachte aus Leibeskraft, und überall hörte man in den stärksten Ausdrücken die „smartness“ (Schlauheit) Will Hartmann's preisen.

„Look here, wie sah der Prospekt aus?“ fragte der zuletzt gekommene Digger. „Was's nicht ein großer, langer Kerl mit zottigem Bart und einer Schmarre über'?" Wie? und eine Feinprobe konnte er nicht recht aufzählen, was?“

„Das ist der Mann,“ antwortete Walter Schwarz. „Nun natürlich ist er's, darauf hätte ich schwören können! Tom Raven ist's, ich habe ihn vorgestern im Kampf gesehen. Look here, young man, that Euch schleunigt nach Eurem Freund Bill Hartmann am — der wird sich aber jetzt nicht mehr erwidern lassen! Sie haben Euer Geld und sind damit längst über alle Berge. Ihr habt wohl niemals von Raven's Grube gehört? Das ist Eure Mine auf der Wildebest-Farm, dort gibt's so wenig Diamanten, wie hier in meinem Gut. Tom Raven und Bill Hartmann aber sind von jeder Partier gewesen, und früher einmal haben sie das Land einem Holländer mit Kartenpiel abgewonnen. Es ist die elendeste Farm in der ganzen Provinz; sie wollten aber mit Gewalt ihren Vortheil davon haben und so starteten sie dort eine Mine und Antheile aus, das Stück für zwei Pfund. Einer und der Andere fiel darauf rein, Diamanten aber fanden nur Bill und Tom. Den Betrogenen gingen bald die Augen auf; man kam dahinter, wo die Diamanten herührten, die die beiden dort gefunden haben wollten, und als es hieß, daß die Sache beim Gericht anhängig gemacht werden sollte, da rückte Tom Raven aus, weil gegen ihn am meisten vorlag. Zuydermann ist ein langer, stumpfnasiger Holländer, aber belteibe nicht so bumm, wie er aussieht; er ist so zu sagen ein stiller Partier in der Firma Hartmann und Raven.“

„Ihr wollt mich zum besten haben,“ sagte Walter mit schwacher Stimme. „Der Mann, der mir erzählt, wie seine Frau ihm untreu wurde, und wie er

getroffenen Vorschriften über den Bahzwang verordnet, unter denen das Reichsland zwei Jahre hindurch so schwer gelitten hat und nun von Neuem leiden soll. Ew. Majestät versichern wir, die berufenen Vertreter der eifrig-thätigsten Bevölkerung, daß wir, treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse verharrend, jede Einmischung in unsere Angelegenheiten seitens fremder dazu nicht berechtigter Elemente auf das Allerentschiedenste zurückzuweisen, und daß keine aus dem Auslande kommende Agitation je geeignet sein wird, diese unsere Bestimmungen zu erschüttern. Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches Ew. Majestät uns stets haben allergnädigst zu Theil werden lassen, bitten wir unterthänigst, die zwar nicht gegen unsere Bevölkerung gerichtete, wesentlich aber dieselbe treffende Maßnahme aufzuheben oder doch, falls dies nach Ew. Majestät Allerhöchstem Rathschlusse zur Zeit unthunlich erscheinen sollte, eine mildere Ausführung dieser Maßregel verordnen zu wollen. Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen.

Der Antrag wurde sofort, nachdem die Abgeordneten Pfarrer Winterer und Notar Ditsch für sich und einige Freunde erklärt hatten, sich der Abstimmung enthalten zu wollen, ohne Widerspruch angenommen.

Einen dicken Strich hat die Budgetkommission (Ausschuß für Gebewilligung) des Reichstages durch die Regierungsforderung für neue Kriegsschiffe gemacht. Es ist sogar mehr gestrichen worden, als die meisten Mitglieder der Kommission ursprünglich beabsichtigt hatten. Und das war recht. Im Jahre 1888 wurde beschlossen, die deutsche Kriegsflotte nach und nach durch den Bau neuer, ausgezeichneter Schiffe zu verstärken. Man wollte unsere Seewehr so stark machen wie wir sie zur Vertheidigung unserer Küste brauchen. Riesenflotten, wie sie England und Frankreich haben, also solche Flotten, mit denen man in fernern Meeren große Seeschlachten schlagen kann, wollte Niemand. Man war allgemein der Ansicht, daß für unsere Vertheidigung gegen einen auswärtigen Feind das Landheer immer die Hauptsache ist und bleiben werde.

Nach der „Magdeb. Ztg.“ hätten die ersten Nachrichten über die Vorgänge in Paris in den Berliner höchsten Kreisen eine hochgradige Erregung und Berstimmung hervorgerufen. Man sei im ersten Augenblick bereit gewesen, die Pariser Ausschreitungen durch sehr ernste Maßregeln zu beantworten, doch sei man nach näherer Kenntnisaahme der Einzelheiten davon zurückgekommen. Immerhin werden die Bestrebungen auf Herstellung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, welche von Berlin aus so eifrig angetrieben und gefördert worden waren, vorläufig ruhen.

Von den Vertrauensmännern in Osterdorf (Hannover) wurde nun dennoch, wie der „Straßb. Post.“ gemeldet wird, Fürst Bismarck einstimmig zum Kandidaten der nationalliberalen Partei im 19. Reichstagswahlkreise aufgestellt.

Allen Ansehens nach werden wir doch noch lange auf das deutsche bürgerliche Gesetzbuch zu warten haben; in diesem Jahrhundert wird es kaum mehr in Kraft treten. Die jahrelange Arbeit der ersten Kommission

nachher sie und ihren Verführer umgebracht . . . der Mann war ächt, das muß ich besser wissen!“

Diese letzten Worte stieß er wie wüthend hervor. Der Digger lachte. „Die beiden haben mit Euch eine Komödie aufgeführt,“ sagte er, „aber vielmehr die Drei. Tom Raven ist dafür bekannt, daß er eine gute Geschichte zu erzählen versteht.“

Walter Schwarz redete kein Wort mehr. Er fühlte, was er sich noch nicht gesehen wollte, daß er betrogen sei. Er beschloß, unverweilt seinen Partier aufzuluchen, um, wenn möglich, noch etwas von seinem Gelde zu retten.

Hartmann war jedoch nicht zu finden, weder in dem Hotel, wo er zu wohnen pflegte, noch in den Wirtschaften, in denen er sonst verkehrte; auch hatte keiner seiner näheren Bekannten etwas von ihm gesehen. Den ganzen Tag lang streifte er vergeblich umher; von Hartmann hörte er nichts, desto mehr aber von der berühmtesten Wildebest-Farm. Es war ganz ohne Frage, daß er die begründete Ursache hatte, gegen Hartmann und dessen Veterschleifer die Hilfe der Gesetze anzurufen, eine Aussicht auf Erfolg aber war eben so ausgeschlossen, als wenn er den Mann im Monde hätte verlagern wollen. Anfanglich begte er noch die schwache Hoffnung, daß die Mine doch wohl noch einen Ertrag abwerfen könnte, und er opferte noch einige Kosten, um dieselbe von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Allein seit Hartmann verschwunden war, wirkte der Zauber nicht mehr. Nach dem Urtheil der Experten war der Boden der Wildebest-Farm überhaupt kein solcher, in welchem sich Diamanten erwarten ließen — kurz, von Diamanten fand sich nicht die leiseste Spur.

Walter Schwarz ist noch heute der Eigentümer der Wildebest-Farm. Er suchte dieselbe aufzubessern und es ist immerhin möglich, daß ihm im Laufe der Zeit die Viehucht einigen Ertrag für seinen Verlust gewähren wird. Viele Leute, die über sein Unglück gelacht hatten, legten ihr Geld in Minenpekulationen an und kamen dadurch in den Besitz von Antheilscheinen, die wenn gleich als Zinnscheine vielleicht ganz verwendbar, gegenwärtig eine noch viel trostlosere Kapitalanlage sind, als Meinher Zuydermann's übel berufene Wildebest-Farm dieß gewesen ist.